

Predigt am Sonntag Okuli

4. März 2018

Textgrundlage: 1. Petrusbrief 1,13-21

13 Darum umgürtet die Lenden eures Gemüts, seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi.

14 Als gehorsame Kinder gebt euch nicht den Begierden hin, denen ihr früher in der Zeit eurer Unwissenheit dientet; **15** sondern wie der, der euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel.

16 Denn es steht geschrieben (3. Mose 19,2): «Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.»

17 Und da ihr den als Vater anruft, der ohne Ansehen der Person einen jeden richtet nach seinem Werk, so führt euer Leben, solange ihr hier in der Fremde weilt, in Gottesfurcht;

(18 denn ihr wißt, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, 19 sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.

20 Er ist zwar zuvor anwesend, ehe der Welt Grund gelegt wurde, aber offenbart am Ende der Zeiten um euretwillen,

21 die ihr durch ihn glaubt an Gott, der ihn auferweckt hat von den Toten und ihm die Herrlichkeit gegeben, damit ihr Glauben und Hoffnung zu Gott habt.)

Friede sei mit euch und Gnade, von dem, der da ist und der da war und der da kommen wird. Amen.

Lebenswandel.

Leben im Wandel.

Im Leben wandeln.

Wandel im Leben.

Wann wandelt sich ein Leben?

Wie lebt es sich im Wandel?

Wer wandelt - wer lebt – wer lebenswandelt...

Ich wandel´ durch mein Leben und mein Leben wandelt sich.

Ich lebe stets im Wandel und das Leben wandelt mich.

Manchmal geschehen Zeichen und Wandel.

Wandel und Leben.

Lebenswandel eben.

Er geschieht ständig - der Wandel und oft merke ich es kaum.

Ob ich's merke oder nicht, es passiert immer - das Leben.

Und dann gibt es diese Momente, da wandelt sich plötzlich mehr als sonst, da wandelt sich mein Leben von heute auf eben, da verändert sich etwas, weil Altes vergeht und Neues entsteht. Wenn ich etwas verliere, etwas hinter mir lasse und Neuem Raum gebe, etwas finde, das frische Perspektiven eröffnet. Wandel - Leben - Lebenswandel...

Wer die Hand an den Pflug legt und blickt zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.

Radikalen Wandel beschreibt Lukas heute im Evangelium.

Wer die Hand an den Pflug legt und blickt zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.

Wer Rücksicht nimmt auf Bindungen, die ihn an seine Vergangenheiten fesseln, der ist nicht gemacht, der ist nicht bereit, der kann nicht einziehen in das, was Lukas das „Reich Gottes“ nennt.

Sie macht mich verlegen. Sie beschämt mich.

Diese Radikalität, die hier erzählt, beschrieben, ja, die hier gefordert wird.

Radikalität ist out in diesen Zeiten.

Radikalität hat einen schlechten Ruf.

Ein radikaler Lebenswandel ist nichts, was ich mir für meine Kinder wünsche, eher wird er gefürchtet, der radikale Lebenswandel.

Uns Christen allerdings wird er immer wieder vor Augen geführt.

Heute, am Sonntag Okuli, am „Augensonntag“, ganz besonders.

Unser Leben ist gewandelt - durch die Taufe - Lebenswandel geschenkt von Gott.

Doch damit nicht genug, dem geschenkten Wandel soll einer folgen:

unser Lebenswandel, den Wandel durch Gott geschenkt, den soll man sehen, spüren, fühlbar werden lassen durch einen Lebenswandel in „Gottesfurcht“.

Das alles sagt der Predigttext.

Hier lässt sich einer hören, der im 1. Jahrhundert gepredigt hat, im 1. Jahrhundert den ersten Christen.

Und es ist nicht so ganz klar, ob die damals mehr wussten und mehr glaubten als wir heute, denn wenn es so gewesen wäre, hätte es der Predigt des 1. Petrusbriefes nicht bedurft.

„Ihr wisst...“ heißt es da. Offenbar wussten sie es damals nicht besser als wir heute, deshalb erinnert der Schreiber die Christen daran, „Ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen (Lebens-)Wandel...“

Leben kann nicht aufgewogen werden, nicht einmal mit so etwas wertvollem wie Gold oder Silber.

Wir wissen das auch..., aber wir handeln nicht immer danach.

Wer sich im Alltag entscheiden muss, der vergleicht, der wägt ab und der Kaufpreis ist da ein hilfreicher Gradmesser. Wo also ist das Problem?

Oskar Wilde sagte es so: Wir kennen von allem den Preis, aber von nichts den Wert.

Leben kann nicht abgewogen werden, auch mit so etwas wertvollem wie Gold oder Silber.

Gott weiß das und er handelt auch so - in den Augen Gottes wiegt jedes Menschenleben mehr als alle materiellen Güter und Dinge. Deswegen ist auch jedes Menschenleben gleich viel wert vor Gott.

Und Gott richtet deshalb ohne Ansehen der Person, einen jeden von uns nach dem, was er tut, nach dem, wie sie handelt, nach dem, wie wir wandeln - nach unseren Werken richtet er uns.

Das sollten wir wissen, wenn wir wandeln, das sollten wir nicht vergessen, wenn wir handeln und zugleich ist uns zugesagt - auch das erzählt der Text - dass wir es können!

Wir können so vor Gott wandeln und wir können so aneinander zu handeln, dass das Urteil Gottes „gut“ ausfallen wird.

Als gehorsame Kinder gebt euch nicht den Begierden hin, denen ihr früher in der Zeit eurer Unwissenheit dientet; sondern wie der, der euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel.

Gott ist heilig und er will, dass wir zu ihm gehören, dass auch wir heilig sind. Nicht nur die paar Wenigen, die als Ikonen golden angemalt Bilder und Wände verzieren, nicht nur jene einzelnen, die auf dem Petersplatz das „santo“ zugesprochen bekommen, nein, nach dem, was die Bibel sagt, ist ein jeder von uns, ein jeder, der das Wasser der Taufe spürt, heilig - ist ausgesondert und gehört zu Gott, gehört zum Heiligen. Schon heute, schon jetzt und hier.

Die Taufe wandelt uns und sie wandelt unseren Blick auf uns und auf das Leben, sie lässt uns glauben und hoffen und darauf vertrauen, dass Wandel möglich ist!

Er geschieht ständig - der Wandel und oft merke ich es kaum.

Ob ich's merke oder nicht, es passiert immer - das Leben.

Und dann gibt es diese Momente, da wandelt sich plötzlich mehr als sonst, da wandelt sich mein Leben von heute auf eben, da verändert sich etwas, weil Altes vergeht und Neues entsteht.

Wenn ich etwas verliere, etwas hinter mir lasse und Neuem Raum gebe, etwas finde, das frische Perspektiven eröffnet. Wandel - Leben - Lebenswandel...

In Zürich gibt es mitten in der Innenstadt ein Fundbüro. Das merkwürdigste Fundbüro der Welt.

Hier werden keine Regenschirme abgegeben, keine Brillen gesucht. Hier werden nicht Dinge, sondern Nicht-Dinge als gesucht und als gefunden gemeldet - immaterielle Dinge.

Verlorene Hoffnung wiegt schwerer als verlorene Handschuhe.

Die Menschen kommen selbst oder melden sich via Internet.

Da hat einer seine Großzügigkeit verloren, ein anderer die Liebe zu seiner Frau.
Jeder soll genau benennen, was er verloren hat, denn nicht jeder, der etwas verliert, ist ein Loser.
Mancher Verlust ist auch ein Gewinn:
Ein Mann hat seine Ignoranz verloren.
Eine junge Frau ihre Angst, zu dick zu sein.
Andere melden, was sie gefunden haben:
endlich Wertschätzung, Lebensfreude, ein neues Selbstwertgefühl.

Geschichten vom Lebenswandel erzählt dieses Fundbüro der Nicht-Dinge.
Wer verliert, der findet.
Davon erzählen auch die frühen Christen:
Sie haben etwas verloren. Was früher in ihren Augen wichtig war, nichtig ist es jetzt für sie.
Dafür haben sie etwas Kostbares gefunden:
Die frühen Christen würden ihre Hoffnung ins Fundbüro tragen und ihren neu gefundenen Glauben.

Was würde ich in diesem Fundbüro melden?
Was könnten Sie dorthin tragen?
Vielleicht suchen Sie schon lange etwas... oder haben Sie etwas verloren, etwas, das Sie sehnlichst wiederfinden möchten...
Nicht jeder Verlust ist eine Last – verlieren kann auch befreien:
Welchem Verlust weinen Sie keine Träne nach?!

Ihre Antworten können sie im Fundbüro in Zürich abgeben
oder überall dort, wo Menschen wie du und ich zu Gott beten,
wo sie beten:
Gott, wandel mich von Grund auf,
lass bei dir geborgen sein, was ich verloren habe,
mach mich frei von unnötiger Last,
damit ich Frieden finde,
deinen Frieden, Gott, der so groß ist, dass wir ihn nicht verlieren können, der unsere Herzen und Sinne bewahrt in Christus Jesus unserem Herrn. Amen.

Pfarrerin Juliane Rumpel, im März 2018